



## Grauer Griesgram

**Fast vergessen (3): De Griese. Die Sparrenburg kennt wohl jeder Bielefelder, doch dass hier im 19. Jahrhundert Strohsäcke zum Lüften heraufhingen, dürfte vielen neu sein**

Neue Westfälische  
20. Juli 2016

von Joachim Wibbing



Beeindruckend, aber auch düster: Wenn aus der Geschichte der Sparrenburg erzählt wird, staunen nicht nur Kinder; sondern auch die Erwachsenen. Längst nicht alles am Burgleben war so romantisch wie heute in manchem Kinderbuch erzählt. FOTO: ANDREAS FRÜCHT

Mitte. Heutige Zeitgenossen verbinden die Sparrenburg sicher mit guten Gefühlen: Sonntags kann man einen schönen Spaziergang auf der Promenade machen, die Burg ist ein beliebtes Ausflugsziel. Auch wird immer wieder gefeiert - so beim Mittelaltermarkt, dem Sparrenburgfest.

Doch das war nicht immer so. Bis vor gut 140 Jahren dachten die Bielefelder beim Begriff Sparrenburg in erster Linie an Schrecken. Sie diente bis dahin als Gefängnis. Um zur bürgerlichen Anständigkeit zu ermahnen, hieß es deswegen immer wieder: "Pas up, dat de nich uppn Griesen kumst!"

Um das besser verstehen zu können, werfen wir doch einmal einen Blick in die Geschichte der Sparrenburg: Die Sparrenburg wurde vermutlich um 1200 auf Veranlassung des Grafen von Ravensberg erbaut.



Kann auch heute düster sein: Unserem Fotografen gelang es, die Burg in bedrohlicher Kulisse zu fotografieren.  
FOTO: andreas frucht

Ihre erste bekannte urkundliche Erwähnung erfuhr sie erst im Jahr 1256. Ursprünglich war sie Verwaltungs- und Wohnsitz der Grafen von Ravensberg. Neben diesen Aufgaben diente sie der Sicherung des Passes durch den Teutoburger Wald.

Mit dem Ende der ravensbergischen Manneslinie gelangte die Grafschaft 1346 durch Heirat in den Besitz der Herzöge von Jülich und Berg. Seither wurde die Burg im Auftrag des Landesherrn von einem Drost verwaltet. Ab 1535 veranlassten sie den Ausbau der mittelalterlichen Burg zur neuzeitlichen Festung Sparrenberg.

Nach dem Tod des letzten Herzogs 1609 stritten sich die nächsten Erben, die Grafen von Pfalz-Neuburg, mit den Markgrafen von Brandenburg um die Erbschaft und damit auch um Ravensberg.

Bis zu einem in Xanten am 12. November 1614 geschlossenen Vergleich verwalteten die beiden Erben die Gebiete gemeinschaftlich. In diesem wurde den Brandenburgern Kleve und Mark zugesprochen, die Pfalz-Neuburger erhielten Jülich und Berg. Ravensberg wurde gemeinschaftlich regiert.

Während des 30-jährigen Krieges machten dann spanische und kaiserliche Truppen den Holländern und Brandenburgern den Besitz der Festung mehrfach streitig. Schwedische Truppen sorgten für eine fast einjährige, erfolgreiche Belagerung der Festung, eine ihrer schwersten überhaupt. Sie befand sich damals, 1636, in der Hand einer kaiserlichen Besatzung.

Ab Anfang des 18. Jahrhunderts wurde die Burg und Festung wegen der Entwicklung der Artillerie militärisch bedeutungslos. Die Herrschenden beschlossen ihr Ende; die Anlage verfiel.

Schließlich wurde sie Mitte des Jahrhunderts geschleift und alle baufälligen Gebäude abgebrochen und der Brunnen zugeschüttet. Friedrich II., der Große, gab die Verblendsteine der Außenmauern für die 1775 gebaute Garnisonskaserne am Fuße des Burgberges frei.

Nachdem die Sparrenburg ihre militärische Bedeutung verloren hatte, nutzte der preußische Staat das Gebäude als Gefängnis. Bis zu 300 Menschen waren auf der Burg inhaftiert. Nach den vorhandenen Akten kann man feststellen, dass es durchaus eine Zwei-Klassen-Gesellschaft dieser Gefangenen gab.

Der tugendhafte Bielefelder Bürger, der seine Schulden nicht mehr bezahlen konnte und ins Gefängnis kam, hatte durchaus einige Privilegien. Beispielsweise konnte er sich besonderes Essen aus der Stadt kommen lassen.

Für den normalen Verbrecher galt dies natürlich nicht. Geschlafen wurde seinerzeit auf Strohsäcken. Diese mussten jeden Morgen zum Lüften gewendet werden. Alle 14 Tage gab es neues Stroh. Aus dieser Zeit stammte die Warnung: "Pas up, dat de nicht uppn Griesen kumst!" Die Sparrenburg wurde vom Volksmund also als "Griesgram" bezeichnet.



Ein Großbrand um 1877 setzte dieser Phase ein Ende. Die Gefangenen wurden zunächst ins Herforder Zuchthaus in Sicherungsverwahrung gebracht. Schließlich entstand neben dem Gericht am Niederwall ein neues Gefängnis-Gebäude.



"Überrascht"

"Ja, der Griesgram, das war für mich auch erst eine Überraschung, dass die Sparrenburg früher einmal einen solchen Beinamen hatte. Aber ein Gefängnis verursachte in ehemaligen Jahrhunderten eben Furcht und Schrecken für die Menschen." Michael Veldkamp

## Die große NW-Sommer-Serie

In gut 30 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kuriose Bielefeld, anders als es die meisten Leser wohl kennen. Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu allen 30 besonderen Orten - und das Arbeiterschloss sowie die Linke Baracke.

Heute ist das Thema: de Griesse

In den kommenden Wochen erscheinen: Klein-Istanbul, Picasso-Platz, Monte Scherbelino, Schipkapass, Kanonenrohr, Notpforte, Vatikan und Engelsburg, Beamenschloss, Klein-Berlin, Unter-, Ober- und Negerdorf, Klein-Korea (Stieghorst/Jöllenberg), Sieker Schweiz, Langer Jammer, Schwedenschanze, Hallelujah-Steinbruch, Blödental, Hallelujah-Express, Die Glasmacher-Häuser, LindemannsHalbinsel und Die Brosche, Buntes Haus, Königreich Dalbke, Wohnen im Wolga-Bogen, Max und Moritz, Schlanke Eva, Sparecke, Spenger Schlacht sowie je ein Text zur Mobilität und zur Ernährung. Weitere Texte können folgen, auch wenn wir Hinweise erhalten. Sollten Sie eine Idee haben - Merkmale: kuriose Name und historische Relevanz für Bielefeld - mailen Sie die Idee an diese Adresse: [JWibbing@bitel.net](mailto:JWibbing@bitel.net)

Die Serie ist auch nachzulesen unter [www.nw.de](http://www.nw.de)

